

„Immer mehr Qualität für immer weniger Geld“ Vorsitzender des ärztlichen Kreisverbands kritisiert Gesundheitspolitik / Praxisnetz bewährt sich

NEUMARKT (ga). Fast zwei Jahre ist sie nun in Kraft: Die jüngste Gesundheitsreform der damals rot-grünen Bundesregierung. Die alte und neue Gesundheitsministerin Ulla Schmidt hat auch in diesen Tagen wieder Neuerungen zur Diskussion gestellt, die die Ärztelandschaft und die Krankenversicherungen massiv verändern könnten.

Eine davon ist die Forderung, dass Ärzte Leistungen für Kassen- wie für Privatpatienten nach denselben Sätzen abrechnen sollen. Nach Ansicht des Vorsitzenden des ärztlichen Kreisverbands, Dr. Jürgen Gruber, könnte das für einige niedergelassene Ärzte das Ende bedeuten. Mit den Einnahmen aus den Leistungen für Kassenpatienten könnten gerade Miete und die Gehälter der Angestellten bezahlt werden. „Leben tue ich nur von den Einnahmen über Privatpatienten.“ Und über die Privateinnahmen würden die Kassenleistungen indirekt mit subventioniert.

Denn laut aktuellem Gesundheitsgesetz und den geltenden Abrechnungsvorschriften dürften Mediziner für einen Kassenpatienten weniger abrechnen als im staatlichen System vor gut zwölf Jahren festgelegt wurde. Die staatliche Gebührenordnung liege deutlich darüber. Außerdem wehrt sich der Chirurg gegen Angriffe von seiten der Politik, die in der Aussage gepöfelt haben: „Kassenpatienten zahlen für einen Mercedes und bekommen einen Golf“. „Das ist eine Herabwürdigung des medizinischen Personals“, sagt Gruber in einem Gespräch mit dem Tagblatt. Denn internationale Studien belegten, dass sich der medizinische Standard in Deutschland sehen lassen könne. So seien die Wartezeiten vor Operationen in der Bundesrepublik am kürzesten, das flächendeckende Angebot sei sehr gut und bei den Kosten liege Deutschland im Mittelfeld.

Zwar könne Deutschland, was die herausragenden Experten angeht, nicht mit einem Land wie den USA konkurrieren, jedoch sei der Durchschnittsstandard in Deutschland besser als in Amerika.

Diese Qualität müssen Mediziner durch regelmäßige Fortbildungen seit 2004 auch belegen. Das Thema Qualifizierung und Verbesserung der kassenärztlichen Versorgung spiele auch im Rahmen des Praxisnetzes im Landkreis Neumarkt eine wichtige Rolle, erzählt der Arzt. Aus seiner Sicht zeigen sich schon Erfolge, der Informationsfluss untereinander sei gut, und zum Wohle der Patienten könne die Zusammenarbeit zwischen Kliniken und den niedergelassenen Ärzten gemeinsam optimiert werden.

Deshalb hört Gruber es nicht gern, dass in der neu gegründeten Heilpraktikerschule „eine komplette medizinische Ausbildung“ gewährt werde. Denn es habe schon seinen Grund, dass Krankenschwestern oder Physiotherapeuten eine drei Jahre lange Ausbildung absolvieren und Ärzte nach dem Studium rund fünf Jahre für den Facharzt einrechnen müssten.

Genau aus dem Grund kritisiert Gruber die aktuelle Tendenz, dass die Mediziner „immer mehr Qualität für immer weniger Geld“ leisten sollten. Die Politik nutze die moralische Verpflichtung der Ärzte aus, weil diese trotz ihrer Forderungen nach einer besseren Vergütung die Behandlung der Patienten nicht aussetzen könnten. Die Politik wolle medizinische Leistungen so günstig wie möglich einkaufen – „und wir Ärzte wollen sie so teuer wie möglich verkaufen“. Für Mediziner sei dies keine motivierende Aussicht, was den steigenden Mangel an Fachärzten erkläre.